

Kunstwerkstatt Köthenwald

In meiner Weisheit gibt es wenig viel

Die Kunstwerkstatt Köthenwald wurde 1996 im Klinikum Wahrendorff gegründet und steht seither unter der Leitung der Künstlerin Annette Lechelt. Es ist keine psychotherapeutische Einrichtung im engeren Sinn, sondern ein Freiraum für kreative Tätigkeiten, ernsthafte künstlerische Auseinandersetzung, positive Erfahrungen und gemeinsames Arbeiten.

Bereits 2008 gab es eine Ausstellung mit Werken aus der Kunstwerkstatt Köthenwald in der Städtischen Galerie Lehrte. Nun sind erneut Arbeiten von sieben der dort regelmäßig künstlerisch tätigen Personen zu sehen. Jede von ihnen hat einen eigenen Stil entwickelt und Materialien gewählt, die ihrem individuellen Ausdrucksbedürfnis entsprechen.

Dietrich Baumgart hat acht Semester Malerei an der Werkkunstschule Braunschweig studiert und arbeitet seit 2002 in der Kunstwerkstatt Köthenwald. Er beschäftigt sich mit der Darstellung von Menschen, meist als Akt, die ausdrucksvoll und farblich delikat gemalt sind.

Martina Holtheuer, die u.a. an der HBK Braunschweig Freie Kunst studiert hat, arbeitet häufig in Serien. Schrift und Zeichnung stehen nebeneinander, so dass eine ganze Geschichte erzählt wird. Als Bildträger nutzt sie Schachteln oder von ihr selbst zerknülltes Papier, das sie anschließend mit zarten Farben, teils gegenständlich, teils abstrakt bearbeitet.

Dagmar Justke begann 2005 Objekte zu bauen, die sich von kleinen Formaten zu lebensgroßen Figuren entwickelten. Dabei nutzt sie Draht und Pappmasché für die Konstruktion, während bei der weiteren Ausarbeitung eine Vielzahl von Materialien zum Einsatz kommt wie Stoff, selbst gehäkelte Spitze, Puppen, Perlen oder Fotografien.

Andreas Kurz zeigt in naiver Manier Menschen und Tiere. Die Figuren sind durch klare Umrisslinien hervorgehoben und oft unbekleidet. Selbst durch die phantasievolle Kleidung hindurch sieht man die primären Geschlechtsteile. Die Figuren erscheinen als eigenständige Persönlichkeiten, die trotz der Verzerrungen nicht als Karikatur verstanden werden dürfen.

Viktoria Ludwig gestaltet mit dem Filzstift eine Art von Wimmelbildern. Kein Fleckchen des Papieres bleibt sichtbar, bis zu den Rändern erstrecken sich die Figuren, Formen und Schrift, die mit kräftigen Farben ausgefüllt sind. Die Umrisslinien bieten Orientierung im Bild, das aus der Ferne wie ein Teppich wirkt und in der Nahaussicht vor Details strotzt.

Robert Picker malt seit 1996 in der Kunstwerkstatt und hat mit seinen Werken bereits eine gewisse Bekanntheit erlangt. Es sind meist Alltagsgegenstände wie Staubsauger oder Handtaschen, aber auch Tiere, die er in eine reduzierte, flächige Formensprache übersetzt und mit wenigen klaren, aber leuchtenden Farben gestaltet.

Franz Urbaschek, der 2014 verstarb, malte acht Jahre in der Kunstwerkstatt Köthenwald. Er schuf figürlich-ornamentale Bilder von Menschen. Die Punkte und Linien, die er bei der Gestaltung nutzt, verleihen den Figuren eine gewisse auratische Ausstrahlung.

Die ausgestellten Werke sind nicht nur im Kontext ihrer Entstehung in der Kunstwerkstatt einer psychiatrischen Klinik von Interesse, sondern auch im Kontext einer Kunstgeschichte, die eine stetige Ausweitung erfährt. Sie stellen einen Grenzbereich der freien Kunst dar, der zunehmend Eingang in Museen und Galerien findet. Dabei stehen die schöpferischen Leistungen im Mittelpunkt, die oft unkonventionelle künstlerische Wege gehen und trotz eingeschränkter Möglichkeiten zu eigenständigen Formensprachen führen.